

die genannten Funktionen von angesehenen Autoren zu den pfarrlichen Rechten im weiteren Sinne gerechnet (*functiones parochiales*; vgl. diese Zeitschrift 1913, S. 597).

Vinz.

Dr. Johann Gföllner.

14) **Geschichte der Pädagogik** mit besonderer Berücksichtigung des Volksschulwesens. Für Lehrerseminarien und zur Fortbildung der Lehrer. Von Heinrich Baumgartner, weil. Seminardirektor in Zug. Zweite, verbesserte Auflage, bearbeitet von Vinzenz Fischer, Professor am Lehrerseminar in Hitzkirch. 8° (XXI u. 263). Freiburg i. Br. 1913, Herder. Geheftet M. 2.80 = K 3.36; geb. M. 3.30 = K 3.96.

Der große Aufschwung der geschichtlichen Studien auf katholischer Seite hat auch sehr förderlich auf das Studium der Erziehungs- und Pädagogiegeschichte eingewirkt und ein Zurückgehen zu den Quellschriften der Pädagogik veranlaßt. Und gerade auf dem heute heißumstrittenen Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes ist es durchaus notwendig, von der Vergangenheit zu lernen. Manche Irrwege, die zuerst als neuentdeckte Pfade in pädagogisches Zukunftsland ausgegeben wurden, hätte man sich ersparen können, wenn man mehr historischen Sinn gehabt hätte. Dr. Lorenz Kellner brach auf dem Gebiete Bahn durch seine heute noch sehr lesenswerte Erziehungs- und Pädagogiegeschichte in Skizzen und Bildern. Rühmlichst bekannt ist auch die Herdersche Bibliothek der katholischen Pädagogik, ebenso die einschlägigen Bände der Schöninghischen Sammlung der bedeutendsten pädagogischen Schriften. Auch in Roloffs Lexikon der Pädagogik findet sich in den geschichtlichen Artikeln wertvolles Material. Daneben finden wir auch weniger umfangreiche Darstellungen der Geschichte der Pädagogik, die auch den katholischen Pädagogen gerecht werden. Das vorliegende Buch nimmt darunter wohl einen hervorragenden Platz ein. Der Verfasser, auch bekannt durch seine Erziehungs- und Unterrichtslehre, Psychologie und Abriß der Denklehre, gab dieses Buch im Jahre 1902 heraus. Die Neuauflage ist datiert vom Mai 1913. Sie behandelt auf Seite 5—35 die Pädagogik der vorchristlichen Zeit, S. 36—49 das christliche Altertum, S. 50—58 das frühere Mittelalter, S. 58—72 das hohe Mittelalter, S. 73—106 Erziehung und Unterricht unter dem Einfluß des Humanismus. Mit Recht ist diesem Kapitel ein so großer Platz eingeräumt, da der Einfluß des Humanismus noch in unsere Zeit hereinreicht. Auch die Reformationszeit kommt dabei zur Sprache, eine Zeit, in der das Erziehungsideal des Humanismus, zum Teil allerdings verhängnisvoll noch nachwirkte, so daß es nicht angeht, von Luther eine neue Epoche zu datieren. S. 107—164 Erziehungs- und Unterrichtsweisen unter dem Einfluß des Realismus. Seite 165 bis Schluß Erziehung und Unterricht in der Neuzeit.

Der Verfasser hält sich an die gebräuchliche Methode, speziell die einzelnen Pädagogen mit ihren Ansichten darzustellen, wenn sich auch kurze Einleitungen in die einzelnen Perioden finden. Beim Rückblick auf die Entwicklung des Schulwesens wird besonders das preussische und schweizerische Schulwesen berücksichtigt, so daß die Darstellung für österreichische Verhältnisse (14 Zeilen) unzulänglich ist und eventuell durch Kahls Geschichte der Pädagogik zu ergänzen wäre. Das Buch eignet sich wohl ganz besonders als Geschenkwerk für Alumnus, Lehrer und Erzieher.

Bemerkungen: S. 14: Das Wesen der sokratischen Ironie besteht eben darin, daß er sich unwissend stellte. S. 15: Die Ausdrücke „synthetisch“ und „analytisch“ sollten immer in der allgemein anerkannten Willmannschen Bedeutung genommen werden. S. 20: Sehr gut ist die Würdigung der hellenistischen Kultur. S. 34: Warum der Ausdruck „Winkelschulen“? S. 46: Die *pueri oblati* wurden direkt zum Eintritt in den Orden übergeben. S. 67: Rhetorik = Rechtslehre? S. 68: Die Urteile über die Ausartungen der Scholastik und Mystik sind wohl zu summarisch. Ähnlich die S. 73 über

Scholastik und Spätgotik. S. 73, Z. 1 v. u.: „Der Bellovazense“. S. 111: Baco von Verulam wird wohl überschätzt. S. 123: August Hermann Francke, nicht H. A. F. S. 145: Der Philanthropinismus geht zum Gutteil auf ältere Vorbilder als Rousseau zurück. S. 152: Ameisenbüchlein oder Anleitung zur vernünftigen Erziehung der Erzieher (nicht Kinder)! S. 177: Nach Pestalozzi erwächst die Liebe nicht aus dem Glauben, sondern für seinen Standpunkt charakteristisch der Glaube aus der Liebe (cf. Pestalozzi, Wie Gertrud ihre Kinder lehrt; Brief 13). S. 179: Der Religionsunterricht ist nach ihm eben nicht auf der Geistes-, sondern auf der Herzenskraft aufzubauen. S. 198: Entwickelnde Lehrform! S. 209: Bei Herbart kann man wohl nicht von Seelenkräften sprechen. S. 210: Die Erklärung von Perzeption und Apperzeption befriedigt nicht. S. 212 und 214: Die Anordnung der Formalstufen, speziell der dritten, geht zurück auf eine falsche Ansicht von der Begriffsbildung und befriedigt daher theoretisch und praktisch nicht. S. 233: Ableitung der Sprachlehre aus Musterstücken ist Analyse, nicht Synthese (cf. S. 15). S. 241: Auch der kath. Lehrerbund für Oesterreich hat einen sehr brauchbaren Jugendschriftenkatalog herausgegeben.

Linz.

Direktor Bromberger.

15) Die Erziehung der Jugend in den Entwicklungsjahren. Von Doktor Jakob Hoffmann. Erste bis dritte Auflage (XVI u. 279). Freiburg i. Br., Herder. Geheftet K 3.36.

Es ist wohl eine jedermann nur zu unvorteilhaft bekannte Tatsache, daß die Jugend gerade in den Entwicklungsjahren sehr schwer zu erziehen ist und daß Mißgriffe in der Erziehung in dieser Zeit oft die verhängnisvollsten Folgen für das spätere Leben haben. Andererseits ist gerade über dieses Kapitel verhältnismäßig noch wenig bekannt. Die allgemeinen Erziehungsgrundsätze müssen sich ja nach dem Subjekt der Erziehung modifizieren.

Der Verfasser unterzieht sich nun, gestützt auf eine reiche Erfahrung, der mühevollen und dankenswerten Aufgabe, auf Grund der Ergebnisse der neuesten Forschungen für dieses Kapitel der Erziehung die entsprechenden Ratschläge zu geben. In erster Linie berücksichtigt er allerdings die studierende Jugend männlichen Geschlechtes. Allein mit manchen Abänderungen lassen sich diese Grundsätze auf die heranwachsende Jugend überhaupt ausdehnen und auch der Eigenart der Mädchenbildung wird in den einzelnen Kapiteln Rechnung getragen. Verfasser behandelt zunächst die Sphäre des leiblichen Lebens, die charakteristischen Eigenheiten der Pubertätszeit und die körperliche Pflege und Erziehung, wobei er auf die verschiedenen Arten der körperlichen Ertüchtigung zu sprechen kommt (Turnen, Spiel, Sport, Wanderungen, Schaden durch Alkohol und Nikotin). Bezüglich der Leitung des rationalen Lebens ist besonders wichtig das Kapitel über die Differenzierung der Geschlechter, auch ist sehr interessant das Kapitel über Hindernisse für den Unterrichtserfolg (Ermüdung, Zerstreuung, Alkoholgenuß, Sport- und Vereinswesen).

Sittliche Erziehung. Willens- und Charakterbildung. Ausführungen über Ehrgefühl, Freiheitsdrang und Gehorsam, Verbindungen, Taschengeld, Latendrang, seelische Depression, Selbstmord Jugendlicher. Bei der Gemütsbildung wird gesprochen über Poussagen, Onanie, wird Stellung genommen zur geschlechtlichen Aufklärung, bei der Bildung der höheren Gefühle über Freundschaften, Lektüre, Besuch szenischer Darstellungen.

Das religiöse Leben. Sehr interessant sind die Ausführungen über Glaubenszweifel, Zwang zum Besuch des Gottesdienstes und Sakramentsempfang, Differenzierung des religiösen Lebens im heranreifenden Mädchen. Die gemeinsame Erziehung beider Geschlechter wird aus triftigen Gründen mit Recht abgelehnt.